

## Vom Refugium zum Kulturzentrum



### Sergei Rachmaninow und seine Villa Senar in der Schweiz

Besucher bei den öffentlichen Samstagsführungen vor der Villa Senar.

Fotos: Andrea Loetscher

Vor 150 Jahren wurde er in Russland geboren, vor 80 Jahren ist er in den USA verstorben: Sergei Rachmaninow hat 2023 ein großes, rundes Doppeljubiläum. Die mit weitem Abstand schönste, aufregendste, nachhaltigste Würdigung kam aus der Zentralschweiz. In Hertenstein bei Weggis am Vierwaldstättersee nahe Luzern wurde im Frühjahr 2023 offiziell ein umtriebige Kultur- und Bildungszentrum eröffnet, das sein Erbe lebendig hält: in seiner Villa Senar. Der Komponist und Pianist ließ sich das idyllische Anwesen erbauen und bewohnte es in den 1930er Jahren. Schon in der kurzen Zeit seines Bestehens hat das neue Zentrum herausragende Projekte realisiert. Die weiteren Pläne lassen aufhorchen. Ein Besuch vor Ort.

Von: Marco Frei

**W**enn man Andrea Loetscher fragt, was sie für sich von Sergei Rachmaninow gelernt hat, muss sie nicht lange nachdenken. „Alles eigentlich.“ War er schon zuvor ihr Lieblingskomponist? „Ich kannte ihn kaum, oder viel zu wenig. Das muss ich offen gestehen. Als Flötistin habe ich im Grunde auch nie etwas von ihm gespielt, bis auf die ‚Vocalise‘ als Encore – als Zugabe. Er hat das Stück über drei Jahre komponiert, einer der am besten elaborierten Gassenhauer überhaupt. Was ich von Rachmaninow gelernt habe, ist eine gewisse Bescheidenheit im Sinne von Ehrlichkeit in der Musik, auch seine Art, an die Dinge heranzugehen. Und natürlich das Verrückte, Fantastische.“

#### Ein fremder Vertrauter

Seit 2022 wirkt die studierte Flötistin und Kulturmanagerin als Geschäftsführerin und künstlerische Leiterin der „Serge Rachmaninoff Foundation“ in der Schweiz. In dieser Funktion verantwortet sie auch das neue, im Frühjahr 2023 offiziell eröffnete Kultur- und Bildungszentrum Villa Senar in Hertenstein bei Weggis nahe Luzern am Vierwaldstättersee. Mit ihren Worten umreißt Loet-

scher zielgenau die zentralen Lei(d)t-Motive im Leben und Wirken von Rachmaninow.

Man kennt ihn allerorts, sein Name ist in der ganzen Musikwelt geläufig, er zählt zu den meist aufgeführten Komponisten überhaupt, und doch ist er im Grunde ein fremder Vertrauter geblieben, auch schöpferisch. Sein Schaffen ist tatsächlich nur in Teilen allgemein bekannt, viele Werke finden im Repertoire und Konzertbetrieb kaum statt. Auch das möchte die Stiftung mit dem neuen Zentrum ändern. Das „Verrückte und Fantastische“, von dem Loetscher überdies spricht, muss man wörtlich nehmen. „Als ich meinem Vorgänger Ettore Volontieri von meinen Plänen für die Villa Senar berichtete, sagte er mir: ‚Denke an Rachmaninow. Er hat seinen weggesprengt für die Villa Senar, um dieses Anwesen zu bauen. Wo ist das Problem? Er war verrückt, also darf man doch auch etwas verrückt denken.‘“ Das hatte Rachmaninow tatsächlich getan – natürlich nicht selber, aber er hatte es machen lassen. Für seine idyllisch gelegene Villa Senar auf einer Halbinsel am See, Träume können eben Berge versetzen oder Felsen wegsprengen. In der Bevölkerung war dieser fünf Meter hohe Brocken übrigens be-



kannt und wurde liebevoll „Gibraltar“ genannt.

Doch für Träume macht man manchmal auch – scheinbar – Unmögliches möglich. Die Villa Senar und das 20.000 Quadratmeter große Anwesen waren ein Traum für Rachmaninow, gewiss aber sein ganz persönliches Paradies und Refugium. Ein Rückblick: Im Zuge der Oktoberrevolution in Russland flüchtet Rachmaninow ins Exil – zuerst in die USA, dann in die Schweiz. Die Rachmaninows sehnen sich nach Russland und Europa zurück, die ländliche Idylle und die reiche Kultur, was sie am Vierwaldstättersee genauso vorfinden. Im Jahr 1930 erwirbt Rachmaninow das Ufergrundstück in Hertenstein in der Gemeinde Weggis. Dort lässt er sich die Villa Senar bauen.

Der Name der Villa steht für die Eheleute Sergej und Na-talja R-achmaninow. Viele Sommermonate verbringt Rachmaninow dort, erholt sich von internationalen Tourneen und findet, nach schöpferischer Krise infolge des traumatisierenden Exils und Heimatverlustes, endlich wieder zum Komponieren zurück. In der Villa Senar entstehen zunächst die zwei großen Variationszyklen: 1931 über Corelli Op. 42, 1934 über Paganini Op. 43. Letzteres wird ein großer Publikumserfolg, was Rachmaninow ermutigt, seine Sinfonie Nr. 3 von 1935/36 zu komponieren.

## Rachmaninow in Luzern

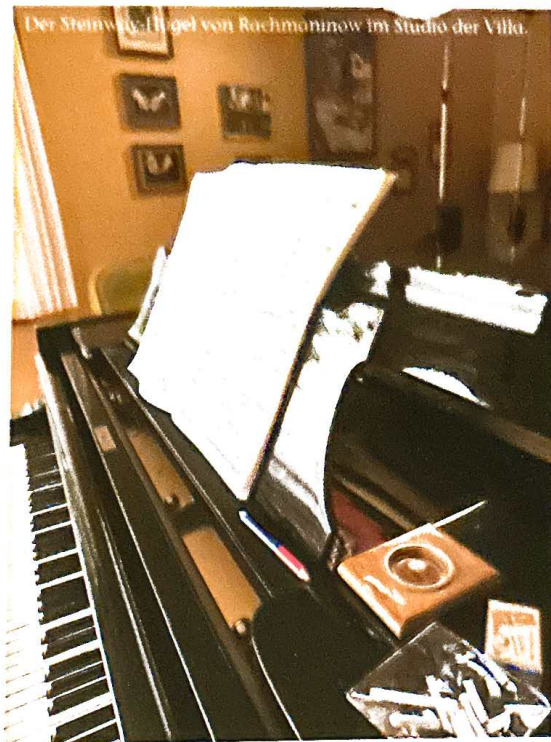
An den Ufern des Vierwaldstättersees führt Rachmaninow ein recht mondänes Leben. Sein acht Meter langes Boot aus edlem Mahagoni-Holz, mit dem er in zwanzig Minuten über den See nach Luzern flitzt, ist genauso ein legendärer Hingucker wie seine schicken, flotten Luxus-Autos. Bis 1939 leben die Rachmaninows hier am Ufer des Vierwaldstättersees. Kurz bevor der Zweite Weltkrieg ausbricht, verlassen sie die Villa und Europa gen USA: aus Angst vor der Aggression des nahen, deutschen Nazi-Regimes und weil sie nicht wissen, wie sich die Schweiz verhalten würde.

Noch kurz vor der überstürzten Flucht, am 11. August 1939, konzertiert Rachmaninow im Rahmen der „Internationalen Musikalischen Festwochen“ in Luzern, dem heutigen „Lucerne Festival“. Auf dem Programm stehen unter anderem die in der Villa Senar komponierten „Paganini-Variationen“. Es ist sein erstes und letztes Konzert in der Schweiz. Der Verlust der Schweizer Wahlheimat markiert einen weiteren schmerzhaften Einschnitt im Leben Rachmaninows.

Er hatte nicht damit gerechnet, dass er in seine geliebte Villa Senar nie mehr zurückkehren würde. Auch deswegen ist das Interieur bis heute nahezu vollständig und bestens erhalten. Im März 1943 verstirbt er an Krebs im kalifornischen Beverly Hills. Und die Villa Senar? Bis zu seinem Tod 2012 wohnte der Enkel Alexander Rachmaninow in dem Haus. Er hinterließ wiederum vier Kinder und eine Frau, die er noch kurz vor dem Tod geheiratet hatte – und die ebenfalls erberechtigte Rachmaninow-Stiftung. Er hatte sie gemeinsam mit Volontieri, dem Vorgänger Loetschers, ins Leben gerufen.

Für die Lösung der Erbangelegenheit war diese Situation nicht gerade einfach. Manches wirkt wie dem „Denver-Clan“ oder „Dallas“ entsprungen. So

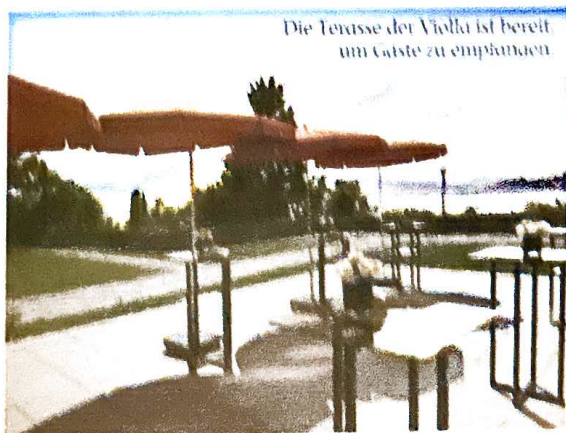
mussten die Kinder per Gentest nachweisen, dass sie mit dem Verstorbenen verwandt sind. Sie hatten gleichzeitig wenig Bezug zu Sergei Rachmaninow, was in der Öffentlichkeit bald den Eindruck erweckte, dass sie vor allem so viel Geld wie möglich aus dem Anwesen pressen wollten. Alle hatten sich einen eigenen Anwalt genommen, und auch sonst sollen sich manche großzügig bedient haben. Nur die Stiftung hatte das Anwesen und das geistig-schöpferische Erbe Rachmaninows im Blick. Sie eruierte, was mit den immer knapper werdenden Mitteln und den mehrjährigen Verhandlungen infolge der Erbauseinandersetzung überhaupt noch möglich ist. Der Befreiungsschlag wurde von Urs Ziswiler forciert, heute Präsident der Rachmaninow-Stiftung. Als früherer Schweizer Botschafter in Washington weiß er ganz genau, wie man klug im Hintergrund die Strippen zieht. Ihm gelingt es, dass die Villa Senar unter Denkmalschutz gestellt wird: ein veritabler Coup.



Der Steinway Flügel von Rachmaninow im Studio der Villa.



Die Terrasse der Villa ist bereit um Gäste zu empfangen





Auf diese Weise kann der Wert des Anwesens von 30 bis 40 Millionen auf 15 Millionen Franken gedrückt werden, was wiederum den Kauf durch den Kanton Luzern realisierbar macht. In Windeseile, innerhalb eines halben Jahres, wird die Villa Senar unter Denkmalschutz gestellt. Schon Ende 2021 stimmt der Luzerner Kantonsrat dem Kauf zu. Die Erben wurden ausgezahlt, und die Altlasten waren vorbei. Das war knapp, denn: Wenig später, im Februar 2022, greift Russland die Ukraine an, der Krieg bricht aus, was vermutlich auch die Erbauseinandersetzung beeinflusst hätte.

Am 1. April 2022 ist der Besitz des Hauses durch den Kanton Luzern besiegelt. Damit ist der Kanton

Daniil Trifonov hat bereits einen Meisterkurs in der Villa Senar gegeben.



Luzern zugleich zuständig für den Unterhalt des gesamten Anwesens, also auch für die Instandhaltung des riesigen Parks mit der genauestens entworfenen Landschafts- und Gartenarchitektur samt bemerkenswertem Baum- und Blumenbestand. Der Park unmittelbar am Haus ist eher im englischen Stil gestaltet, doch je weiter man sich von der Villa entfernt, desto wilder wird es. Auch das hat Rachmaninow genauso gewollt: ein Spiel von Mit- und Gegenwelten.

Alles in der und um die Villa Senar ist präzise orchestriert, von Rachmaninow persönlich, selbst der Farbton der Innenräume. Wie die Fassade der Villa selber sind auch die Wände der Innenräume in Ockertönen gehalten, die allerdings von Raum zu Raum variieren. Welches Zimmer hat das intensivere Ocker? Das erscheint fast schon wie eine Hierarchie. Auch das Gärtnerhaus, aktuell noch im Restaurierungsprozess, wird im Ockerton gehalten sein, aber weniger dominant.

Generell wird alles in und um die Villa Senar genauso hergerichtet, wie es von Rachmaninow selber geplant und bewohnt worden war. Darauf achtet der Denkmalschutz akribisch genau, denn:

Die Villa Senar ist in jeder Hinsicht ein einzigartiges Zeugnis der Architektur. Sie verrät gleichzeitig viel über Rachmaninow und seine Musik selber. Tatsächlich kann das Anwesen allein visuell helfen, mit Klischees aufzuräumen und den Blick auf sein tatsächliches Sein und Wollen zu schärfen.

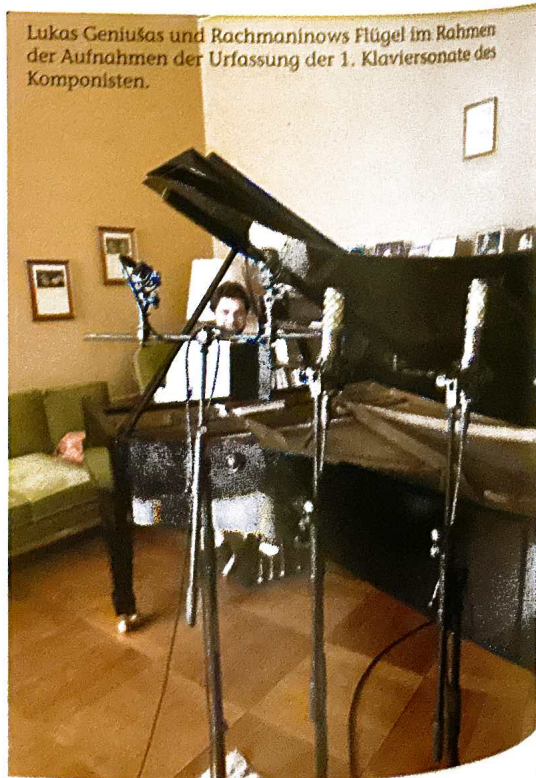
### Architektur und Musik

Tatsächlich zählen die Villa Senar und das dazugehörige Gärtnerhaus architektonisch zu den herausragenden Zeugnissen der Moderne und des Neuen Bauens in der Schweiz. Im zentral-europäischen Kontext zählen sie zu den frühesten, herausragenden Beispielen eines Privatanwesens im echten, originären Bauhaus-Stil. Als Architekten wurden Alfred Möri und Karl f. Krebs, die Erbauer des 1910 eröffneten, legendären Hotels Montana in Luzern, von Rachmaninow engagiert, aber: Es gilt als sicher, dass der Komponist persönlich mindestens die Pläne überprüft oder gar selber entworfen hatte.

Auch technisch ist die Villa Senar innen auf dem damals allerneuesten Stand. Selbst ein Bauhaus-Fahrstuhl wurde eingebaut. Gleichzeitig atmet die Innenreinrichtung den Geschmack und die Atmosphäre des einstigen russischen Großbürgertums. Genau dies alles verrät viel über Rachmaninow und seine Musik selber. Kühnste Technik auf dem neuesten Stand und modernste Architektur einerseits sowie ein musikalisches Schaffen, das im Kontext der damaligen musikalischen Moderne etwas konservativ erscheint oder bis heute so betrachtet wird andererseits: Das wirkt zunächst wie ein Widerspruch, eine Diskrepanz.

Während Rachmaninow mit der Villa Senar die architektonische Moderne bedient, komponiert er zeitgleich eine Art überromantische, nostalgische Retro-Musik. So kann es von außen betrachtet schnell scheinen, was Loetscher nicht stehen las-

Lukas Geniušas und Rachmaninows Flügel im Rahmen der Aufnahmen der Urfassung der 1. Klaviersonate des Komponisten.





sen möchte. „Retro ganz und gar nicht, aber: Er ist der Tonalität treu geblieben, zu einer Zeit, als es bereits Arnold Schönberg oder Igor Strawinsky gab. Rachmaninow wusste jedoch genau, was er will und hat das auch umgesetzt. Er wollte Menschen berühren, mit unglaublichen Endlos-Melodien. Er hat dabei ein ureigenes Idiom entwickelt. Man erkennt ihn sofort.“

Für Loetscher war Rachmaninow „nicht konformierbar“. „Er ist, zur Zeit der frühen Moderne in der Musik, gegen den Strom geschwommen. Das finde ich als Haltung höchst bemerkenswert. Es bedarf einer gewaltigen Stärke, das aushalten zu müssen und zu können. Er ist überall durchgefallen. Für den Westen war er zu Russisch und für die Russen zu westlich. Mit seiner Klaviermusik hatte er große Erfolge, aber die Werke aus anderen Gattungen werden im Grunde erst jetzt allmählich umfassend entdeckt.“

Von Alfred Brendel stammt der Ausspruch, die Musik von Rachmaninow sei „Zeitverschwendung“. Tatsächlich wird auf das Schaffen Rachmaninows bis heute mit reichlich Klischees und Vorurteilen geblickt: ähnlich wie bei Giacomo Puccini, dem ebenfalls inmitten der frühen musikalischen Moderne ein Retro-Ritt auf der Nostalgiewelle nachgesagt wurde und bis heute wird.

In Rachmaninows Musik schlummert gewiss stets eine nostalgisch anmutende Patina, und auch das findet sich ebenso in der sonst so hochmodernen Villa Senar. Sie ist jedenfalls im Mobiliar und der Einrichtung eher traditionell gehalten, atmet vielfach den Geist des einstigen Bürgertums in Russland. Und die klare, schnörkellose Formsprache, für den der Bauhaus-Stil steht und die auch die Villa Senar architektonisch repräsentiert? Auch dies findet sich in der Kunst Rachmaninows.

Wenn man seine historischen Aufnahmen als Klavier-Interpret hört, wie er seine eigenen Werke spielte, so fällt eine entschlackte, klare Klassizität auf – fließend die Tempi, fernab von jeglichem Überpathos. Für Loetscher ist das „Bauhaus pur“. „Da gibt es kein Geschnörkel, nichts Süffiges. Alles ist sehr stringent, Bauhaus eben. Es ist interessant, wie dieses Haus mit seinen klaren Linien das Sein und Wollen Rachmaninows widerspiegelt – nicht zu viel, und trotzdem ist genug da.“ In Verbindung mit dem eher traditionellen Mobiliar lässt sich für Loetscher die „Handschrift seiner Musik“ mit dem Haus visuell sehr gut erleben.

Natürlich ist im Haus selber das Salon-Studio von Rachmaninow ganz besonders spannend. Hier steht sein Steinway-Flügel, den er von Frederik Steinway zum 60. Geburtstag erhalten hatte. Zu den Pianisten, die auf ihm bereits gespielt haben, zählt Boris Giltburg – ein führender Rachmaninow-Exeget. Als der Pianist unlängst beim Georgischen Kammerorchester in Ingolstadt (GKO) gastierte, um unter Ariel Zuckermann das Klavierkonzert Nr. 3 von Rachmaninow zu gestalten, sprach er bei der Einführung auch kurz über den Steinway-Flügel in der Villa Senar. Die spezifische Einstellung des Instruments verrate nicht nur viel über das Spiel und die Vorlieben von Rachmaninow, so Giltburg, sondern auch über seine Musik selber. Er beschreibt den Klang als schwebend und klar: sehr transparent und hell im Diskant und nicht zu schwer im Bass. Für Rachmaninow selber gab es viele schöne Plätze in der Villa Senar – an die zwanzig, keineswegs nur das Salon-Studio. Wie berichtet wird, habe er sich stets dorthin begeben, wie gerade Lichteinstrahlung und die Lichtverhältnisse waren – auch im Zusammenhang mit seinem aktuellen Gemütszustand. Er ist im Grunde von Ort zu Ort gepilgert in seiner Villa Senar, je nach der Lichteinstrahlung.

Wenn man das Anwesen betritt, fällt wiederum sofort ein Fliederbaum auf. Ein bekanntes Lied von Rachmaninow

## PIANONews als Weihnachtsgeschenk



Sie suchen noch ein Weihnachtsgeschenk für Ihren Klavierlehrer, für einen klavierbegeisterten Freund?

Dann bietet sich ein Abonnement von **PIANONews** für ein Jahr an.

Für nur **EUR 42,00** erhält der Beschenkte dann für ein Jahr **PIANONews**

(6 Ausgaben) zugesandt (Schüler- und Studenten-Abonnement kostet **EUR 36,00**) und das inklusive Versand in Deutschland.

Wir bieten zudem Ihnen bzw. dem Beschenkten an, wenn es sich um ein Weihnachtsgeschenk handelt, dass wir Ihnen kostenfrei 3 Klavier-CDs aus unserem Fundus schenken.

Es lohnt sich also doppelt **PIANONews** zu Weihnachten zu verschenken.

Schreiben Sie uns einfach eine E-Mail oder einen Brief mit Angabe des Schenkers und des Beschenkten und wir wickeln alles für Sie ab.

**www.pianonews.de**

Bestellen Sie unter:

STACCATO-Verlag  
Dr.-Lindemann-Str. 18 / 41372 Niederkrüchten  
Tel.: + 49 / 2163 / 887 94 09  
E-Mail: service@pianonews.de



handelt von einem Fliederbaum. Für Loetscher steht fest: „Das alles ist kein Zufall. Hier ist alles klar gefühlt und erdacht.“ Im Grunde könnte das gesamte Anwesen zielgenau bespielt werden. Das ließe sich mit den Werken von Rachmaninow auch realisieren, weil es die passenden Musiken für die jeweiligen Orte gäbe - oder umgekehrt: die passenden Orte für die jeweiligen Musiken. Weil das Anwesen und die Musik eben keinen Widerspruch bilden, sondern eine konzise, sinnstiftende Einheit.

## Projekte und Pläne

Auch das wird bei der Bespielung der Villa Senar und dem Schnüren von Projekten klar in den Fokus gerückt. Selbst der Park soll künftig bespielt werden: in Gestalt von „Senaraden“, angelehnt an Serenaden. Den Namen hat man sich bereits schützen lassen, das Konzept wird gerade entwickelt. Denkbar wäre zum Beispiel, auch die hauseigene Anlegestelle am Ufer zu integrieren. Das Publikum käme in Booten über den See. Wenn das Gästehaus fertig saniert ist, vermutlich ab Mitte 2024, soll es ebenfalls erschlossen werden.

Mit einer Art Villa Massimo für Komponierende und Kunstschaffende aus allen Sparten wird geliebäugelt, die sich dort aufhalten können, um in Ruhe zu arbeiten und sich inspirieren zu lassen. Zwei Gästezimmer mit jeweils eigenem Bad sind geplant. Sonst aber gab es bereits in der Villa Senar einen Meisterkurs von Daniil Trifonow. Der Schweizer Komponist Dieter Ammann hat zudem einen Komponierkurs geleitet, bei dem das Lied „Au“ Op. 38 Nr. 6 von Rachmaninow als Ausgangspunkt reflektiert wurde. Auch ein dichtes Kooperations-Netzwerk wird bereits zielgenau genutzt.

So gaben im September zuletzt Luzerner Klavier-Studierende eine Rachmaninow-Matinee: im Rahmen der sehenswerten Ausstellung „Rachmaninoff in Luzern“ im Hans-Erni-Museum in Luzern, die noch bis zum 14. Januar 2024 zu sehen ist. Besonders aufregend war wiederum die erste Auf-

führung der Urfassung der Klaviersonate Nr. 1 Op. 28 von Rachmaninow nach fast 120 Jahren durch Lukas Geniušas in der Villa Senar am Steinway-Flügel von Rachmaninow. Das Werk, von Rachmaninow selber als „absolut wild und unermesslich lang“ bezeichnet, war 1907 in Dresden entstanden und in Moskau uraufgeführt worden.

Weil diese allererste Fassung ziemlich verhalten aufgenommen worden war, beauftragte Rachmaninow seinen Kollegen Konstantin Igumnov mit Kürzungen und Änderungen. Für Geniušas ist die Urfassung indessen „eines der besten, wenn nicht das beste Solo-Klavierwerk von Rachmaninow“, in Umfang, Pracht und Kraft vergleichbar dem Klavierkonzert Nr. 3. Ihm ist die Ausgrabung zu verdanken, denn: Er hatte sich an das Russische Nationalmuseum für Musik in Moskau gewandt, um das dort vollständig aufbewahrte Manuskript zu sichten und zu studieren.

Für das Label Alpha hat Geniušas die Urfassung in der Villa Senar am Rachmaninow-Flügel zugleich aufgenommen. Diese Ersteinstrumentation wird in Kürze erscheinen (siehe Kasten). Im Januar 2024 gastiert zudem Alexander Melnikow in der Villa Senar, um die „Chopin-Variationen“ Op. 22 einzuspielen - ebenfalls auf dem Flügel von Rachmaninow. Generell möchte man einmal im Jahr eine Aufnahme in der Villa Senar realisieren. Viele weitere Projekte gab es bereits, und Loetscher hat noch viel vor.

So wird auch mit einem Jazz-Projekt geliebäugelt, mit der Pianistin Johanna Summer als Residenzkünstlerin. Auch ein Arrangement-Wettbewerb wäre denkbar, zumal Rachmaninow ein Meister des Bearbeitens war. Auf diese Weise würde auch das kammermusikalische Profil zusätzlich geschärft, passend für die Örtlichkeiten in der Villa Senar. Ein Groß-Projekt wird zudem mit „Rachmaninoff Echoes“ lanciert. Dabei soll die Villa Senar für die nächsten zwei Jahre im Internet mit „Virtual Reality“ ganz direkt erfahrbar gemacht und nähergebracht werden.

Dafür wird mit der Luzerner Hochschule für Design und Kunst kooperiert, angeleitet von einem führenden Experten und ausgestattet mit einer knappen Viertel Million Franken, die die Stiftung für dieses Projekt bekommen hat. Bei alledem ist Loetscher eines ganz wichtig: „Wir sind kein Museum.“ Die Villa lässt sich für Veranstaltungen besuchen, man kann auch selbst Veranstaltungen organisieren, so sie zum Gesamtkonzept und zum Ort passen, aber: „Das ist kein toter Ort.“ Es gibt eine klare strategisch-künstlerische Positionierung für die Villa Senar, das Programm ist sehr divers, aber: „Es hat alles ein besonderes Niveau - ganz im Sinne von Rachmaninow.“



## Die erste Villa-Senar-CD

### Sergei Rachmaninow

Klaviersonate Nr. 1 Op. 28 (Urfassung);  
Préludes Op. 32

Lukas Gniūšas, Klavier

(Steinway, Modell D; Originalinstrument von  
Rachmaninow in der Villa Senar, überreicht von  
Frederik Steinway zum 60. Geburtstag des  
Komponisten; Aufnahme vor Ort)

Alpha 997  
(Vertrieb: Note 1)